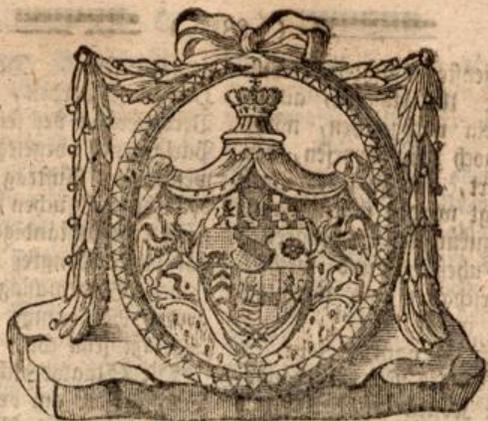


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

14.2.1785 (Nr. 19)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 18 Jan.

Der an der Stelle des verstorbenen Zaren Salomon erwählte imeretische Zar, David, hat Gesandte an den hiesigen Kayserl. Hof geschickt, nämlich den Katoliskos Maksim, den Serdar zarischen Hofmarschall, Fürsten Zeretelli und den Oberrichter, Fürsten Kwinischese, um demselben die Nachricht von dessen Antretung der Würde eines Zaren von Imirette zu überbringen und zugleich um ihn selbst und die unter ihm stehende Nation ihrer Kayserl. Majestät Gnade und Schutz zu unterwerfen. Sie hatten am 1ten dieses die Ehre, bey ihrer Kayserl. Majestät und bey ihren Kayserl. Hoheiten ihre Antrittsaudiens zu erhalten, bey welcher Gelegenheit der erste von ihnen, Katoliskos Maksim, in grusnischer Sprache folgende, nachher aber von dem Kanzleyrath des Kollegiums der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Mawarow, in der Uebersetzung abgelesene Rede hielt:

Allergnädigste Kayserinn!

Der Zar von Imirette, David, erkennet, bey dem Antritt der Regierung dieses Reichs, es für seine erste Pflicht, zu den Füßen Eu. Kayserl. Majestät sich und seine Unterthanen Allerhöchstderoselben höchstem Willen und mächtigem Schutz zu unterwerfen, als dem wahren Oberhaupt aller Söhne der rechtgläubigen morgenländischen Kirche, und höchsten Beherrscherin und Beschützerin der grusnischen Völker. Völlig eingedenk, der von seinem Vorgänger, dem Zaren Salomon, gesegneten Andenkens, gehegten und von diesem Beherrscher bey seinem Lebensende seinem Nachfolger vererbten Ergebenheit und Treue für den Russisch Kayserl. Thron, wird er mit uns heilig und aufrich-

tig dem nachleben und mit unserm gemeinschaftlichen Gebeth den Allmächtigen anrufen, daß die theuersten Tage Eu. Kayserl. Majestät lang erhalten, Allerhöchstderoselben Feinden besiegt und Eu. Kayserl. Majestät große glorreiche und der Christenheit nützliche Absichten gesegnet werden mögen.“

Nach geendigter Vorlesung dieser Rede antwortete in ihrer Kayserl. Majestät Namen Se. Erlaucht, der Vicekanzler also:

„Ihre Kayserl. Majestät werden des verstorbenen imeretischen Zaren, Salomon, Ergebenheit und Eifer für Allerhöchstdieselben stets eingedenk bleiben; und da ihre Majestät nicht zweifeln, daß sein Durchlauchtiger Nachfolger in der Regierung seines Reichs auch alle Grundsätze seines Vorgängers befolgen werde, so versprechen Ihre Majestät ihm und dem von ihm beherrschten Volk Allerhöchstderoselben Gnade und Schutz. Gleichermassen können auch seine Herren Gesandten Allerhöchstderoselben Kayserl. Wohlwollens versichert seyn.“ Hierauf wurden die Gesandten zum Handkuss gelassen, welche nachher auch bey dem Thronfolger und bey dem Großfürsten, Alexander Pawlowitsch, Audienz hatten. Am folgenden Tag wurden die Gesandten in ihrer Wohnung mit ihrer Kayserl. Majestät Tafel bewirthet, wobey der geheime Rath und wirkliche Kammerherr, Talyzin, als Bewirthet, zugegen war.

Breslau, vom 29 Jan.

Da die Streitigkeiten und Prozesse zwischen den Gutsherrschaften und Unterthanen in Schlesien noch immer fortdauern, so haben Se. Majest, der König resolvedt, daß in allen Schlesiſchen und Glaziſchen

Dörfern jedes einzelnen Orts Dienste, Mächten, Schuldigkeiten, auch Gerechtfame der Unterthanen, aufgenommen, die vorhandene Urbaria nachgesehen, nöthigen Falls supplirt, wo bisher noch keine gewesen, dergleichen ausgefertigt, confirmirt, und zu jedes Guth Grundacten abschriftlich beigelegt werden sollen, damit solchergestalt alle bisherige und zukünftige Streitigkeiten vermieden, und ein völliger Ruhestand und wechselseitiges Zutrauen zwischen Herrschaften und Unterthanen hervorgebracht und befestigt werde.

**Aus dem Brandenburgischen, vom 1 Febr.**

Der König hat den Anschlag der neuen Gebäude, welche dieses Jahr auf höchste Kosten zu Berlin und Potsdam aufgeführt werden sollen, bereits genehmigt, und die dazu erforderlichen Summen angewiesen. Diesem Anschlag zufolge, werden in Berlin 24 neue Bürgerhäuser, 2 Brücken über die Spree, und ein großer Flügel an das große Gebäude der Königl. Charitee, zu Potsdam aber 16 Bürgerhäuser aufgeführt. Im künftigen Jahr soll der Theil der Stadtmauer, welcher noch um Berlin fehlt, aufgeführt werden.

**Niederelbe, vom 1 Febr.**

„ So groß auch das Gerücht von einem in Deutschland ausbrechen wollenen Krieg vor 14 Tagen war, so sehr hat sich dasselbe jezo wieder verlohren, und kein Mensch denkt mehr daran. Es scheint allerdings, daß die Einbildung damals mehr hinzugeichtet, als wirklich wahr gewesen, so wie es oft bei einem unvermutheten Vorkall zu geschehen pflegt. Wie es auch sey, so ist doch dies gewiß, daß in unserer Nachbarschaft nicht die geringsten Anstalten zu einem nahe seyn sollenden Kriege vorgekehrt werden. Die Sache ist vielleicht noch nicht zur Reife, und der, wie man sagt, von Petersburg zu erwartende Courier wird erst den rechten Aufschluß in der Sache geben.

**Londen, vom 1. u. 4. Seb.**

Bei der Parlamentsszung am 1sten dieses nahmen die Gemeinen die einstimmige Entschliesung, dem König einen Geldbeitrag auszuwerfen; setzten aber die Erörterung dieser Angelegenheit bis auf den 22. aus. Das merkwürdigste, so am 2. vorgenommen ward, ist die Entschliesung, unsrer Seemacht auf 18000 Matrosen, 3620 Seesoldaten mit einbegriffen, herunter zu setzen. Ueber diese Verminderung, welche die Fortdauer des Friedens unsrerseits in Gewißheit setzt, entsteht eine allgemeine Zufriedenheit, und zugleich eine Ersparung in dem Aufwand zur See von 936000 Pf. Sterl. Nähere Nachrichten aus Dublin sind für den Hof weit angenehmer, als die vorherigen. Man wird in kurzem erfahren, wie es dem dasigen Parlament wegen der Handlung zwischen Großbritannien mit Irland

gemeint sey. Der Kongreß der Delegirten hat seine Hauptbeschwerden, um welcher willen das Volk eine Verbesserung bei seinen Repräsentanten verlangt, dem Parlament vorgelegt, und einen Ausschuß ernannt, welcher im Auftrag hat, um die Abstellung der Mißbräuche anzufuchen, wenn das Parlament von selbst nicht eine anständige Verbesserung vornimmt. Auch hat dieser Kongreß eine umständliche Beschreibung von seinen Berathschlagungen herausgegeben, die mit so großer Mäßigung, als Standhaftigkeit und Würde abgefaßt seyn soll.

Die Staatsberichte, welche der Hof von des Königs Vorschäfter am verfallischen Hof, Herzog von Dorset, von dem K. Minister zu Brüssel, Lord Torrington, und dem außerordentlichen Gesandten im Haag, Ritter Harris, gestern und heut erhalten hat, sind, der Sage nach, nicht von günstigem Inhalt über die Ausgleichung zwischen dem Kaiser und der Republik Holland. Indessen soll das Kabinet zu Versailles ein neues Auskunftsmittel eronnen haben, um den Vergleich zu Stand zu bringen. Man will sogar wissen, die Krone Frankreich habe gefagtes Auskunftsmittel beiden hohen Theilen vorgeschlagen.

**Wien, vom 2 Febr.**

Die Anstalten zu der Reise des Kaisers nach den Niederlanden sind wieder abgestellt worden, dagegen werden die Kaiserl. Baue mit aller Macht wieder vorgenommen. Der Augarten soll vergrößert und das Kärntner Theater bloß zum Besten Deutscher Schauspiele, welche allein auf demselben aufgeführt werden sollen, sehr vergrößert werden. An dem großen Bürgerhospital werden ebenfalls die Arbeiten sehr betrieben, welches 4 Stockwerke, 4 Haupteingänge, 6 Höfe und 250 Wohnungen bekommt. Seit der Ankunft des letzten Eilboten sind alle ernstliche Kriegsanstalten eingestellt. In Siebenbürgen zeigen sich noch hie und da zerstreute Haufen Rebellen, welche seit der Gefangenschaft ihrer Häupter noch ein ganzes Dorf angezündet haben. Vom Horia und Gloska wollen um noch manche behaupten, sie seyen gar nicht die Häupter, sondern nur die Adjutanten Gröfärer gewesen, in deren Interesse auch der vor emiger Zeit im Bildniß aufgehängene ehemalige Obristleutenant Kohn bey den Rebellen anwesend gewesen.

**Schreiben aus Paris, vom 5. Seb.**

Die Meinungen über Krieg und Frieden sind noch immer getheilt, so lebhaft auch die Rüstungen fortgesetzt werden. Diejenigen, welche sich schmeicheln, daß des Kaisers Mai. die verlangte freie Schifffahrt auf der Schelde aufzugeben geneigt sind, sehen nun das Ende dieser Irrungen als nächstbedorrend an. Es wird sogar versichert, der Graf von Bergennes ha-

bei am 29ten Jan. dem holländischen Botschafter, Herrn von Brantsen, eröffnet, daß Se. Röm. Kais. Maj. nunmehr auf die freie Beschiffung des Scheldesusses Verzicht thun wollten, mit der Bedingung, daß die Generalsstaaten Maastricht dafür hergeben sollten; allein, es hat das Ansehen, daß Ihre Hochmögende mit solchen Bedingungen nicht aufgeschickt sind, indem sie behaupten, daß die Holländer der angreifende Theil nicht gewesen seyn, und dem Wiener Hof nie das mindeste in den Weg gelegt haben. Dem ungeachtet wollen einige versichern, die Holländer seyen schuldig, alles zur Beibehaltung des Friedens aufs Spiel zu setzen, und ihrem Gegner lieber goldene Kugeln entgegen zu schicken, als mit demselben eiserne und bleierne zu wechseln. Sogar will man behaupten, die Generalsstaaten hätten sich wirklich anheischig gemacht, Abgeordnete nach Wien zu fertigen, welche wegen der an den Kaiserl. Schiffen verübten Mißhandlung sich entschuldigen sollten. Dagegen verlangen sie, daß der kaiserl. Hof auf gesagte Entschuldigung erwiedere, wie diese Schiffe unrecht gehabt hätten, den Fluß zu befahren. Es steht aber zu besorgen, daß sich der Kaiser zu dieser Herablassung nicht versehen werde. In dessen wird versichert, der Graf von Bergennes habe dem holländischen Botschafter angedeutet, daß sein Hof schuldig sey, die Generalsstaaten völlig zu verlassen, wenn sie die vorgeschlagenen Bedingungen ausschlagen sollten. Der Graf von Maillebois, welcher den 8ten dieses zu seiner Abreise nach Holland bestimmt hatte, soll wirklich den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, sich keineswegs aus Frankreich zu entfernen.

Haag, vom 7 Febr.

Die neue außerordentliche Staatsordnung gegen alle aufrührerische Bewegungen in dieser Provinz hat nun ihre völlige Wichtigkeit. Der Advocat = Fiscal Luiken wird mit den committirten Räten und ihren Großmögenden alles untersuchen. Vor diesem souverainen Richterstuhl sollen die gefangenen Bauern und alle sonstige Auführer verurtheilt werden. Solchemnach hofft man, daß alle Gefahr verschwindet werde, zumal da man noch diese Woche die 2 ersten Bataillons der holländischen und Schweizergarden aus Breda hieher zurück erwartet. Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Statthalter, haben der Versammlung ihrer Großmögenden den Entwurf von einer Bekanntmachung vorgelegt, um die sich auf dem platten Land erregten Unruhen beizulegen. Das Wesentliche aus dieser Bekanntmachung lautet dahin: daß Se. Durchl. nicht nach höherer Macht streben und solche Leute verschonen die solches bewirken wollen; Sie hätten nie die Farbe ihres Hauses zum Zeichen eines Auführs und Ungehorsams wollen gebrauchen lassen; nie eine größere

Macht oder Ansehen verlangt, als ihnen gesetzmäßig zukommt, sondern seyen sogar gänzlich abgeneigt, in die Souverainität und Freiheit der Republik Eingriff zu thun; Sie würden diejenigen, welche auf eine oder andre Art, heimlich oder öffentlich, trachten möchten, eine gesetzwidrige Vermehrung ihres Ansehens ihnen aufzutragen, weder als ihre eigene, noch der vereinigten Niederlande wahre Freunde ansehen können u. s. w. Die Nachricht von dem Betragen des Prinzen de Ligne zu Antwerpen hat in der ganzen Republik allgemeinen Beifall erhalten. Unlängst schrieb er einen überaus edelmüthigen Brief an unsern Obersten Pabst zu Lillo. Nun hat er wieder einen neuen Beweis von Gerechtigkeit gegeben. Die vier gefangen genommenen Maastrichten hat er sogleich, da es sich zeigte, daß sie wirklich Matrosen waren, wieder frey gelassen.

Lüttig, vom 8 Febr.

Hier trifft man zum Empfang der Kaiserl. Königl. Truppen die besten Anstalten. Für die Herren Officiers werden in aller Eil Bette zurecht gemacht. Zu diesem End hat der Magistrat wirklich eine beträchtliche Anzahl Decken aufgekauft und läßt nun Tag und Nacht, Sonn- und Feiertag nicht ausgenommen, an Matrazen und Strohsäcken arbeiten. Es hat das Ansehen, daß die neulich zu Köln am Rhein eingetroffene Artillerie nach Achen und in das Herzogthum Limburg, wie auch in unsre Stadt werde verlegt werden, allwo sie bis zur Eröffnung des einstehenden Feldzugs liegen bleiben dürfte. Dieses führt uns nun auf die Vermuthung, daß dieselbe mit der Belagerung Maastrichts losbrechen werde, welches die Holländer ebenfalls besorgen und sich zu einer nachdrücklichen Gegewehr gefaßt machen.

Vermischte Nachrichten.

Eine Dame, die in der Nachbarschaft von London lebt, fuhr vor kurzem zur Bank, ihre Interessen zu heben. Sie nahm sie in Banknoten, und fuhr zu einem Kaufmannsladen, wo sie Baaren ausah, und zugleich die Banknoten, die eine ziemliche Summe betrug, ordentlich in ihre Schreibtafel wieder zurecht legte. Einige Meilen von London auf ihrem Rückweg wurde sie von einem einzelnen Räuber zu Pferd, der sein Gesicht mit einer Maske verdeckt hatte, angefallen, und sie gab ihm ihr Geld und ihre Uhr. "Madam, sagte er, Sie haben mehr bey sich: geben Sie mir Ihre Schreibtafel." "Sie that es; befahl aber sogleich dem Kutscher, wieder umzukehren und sie in die Stadt in den vorigen Kaufmannsladen zu führen. Sie fand den Herrn des Hauses nicht zu Hause, und da dieß ihren Verdacht vermehrte, und man ihr sagte, daß er im kurzen erwartet würde: so wartete sie ab, bis er nach einer Stunde wirklich

lant. Sie verlangte mit ihm ins Geheim zu sprechen, und jagte ihm grad heraus, sie sey nur eben jetzt beraubt worden, und er sey der Mann, denn er habe sich durch seine Stimme verrathen. Er schwor sich erst; da sie aber drohete, die Sache gerichtlich anzubringen, brach er in Thränen aus, und gestund die That, gab auch auf der Stelle alles heraus. Die Dame versprach ihm die strengste Verschwiegenheit, und selbst ihre vertrauesten Freunde können nicht einen Wink von ihr herausbringen, wer der Unglückliche sey.

Ohngeachtet sich das Gerücht von einem Tausch der Niederlande gegen Bayern unterhält, so ist doch dasselbe aus mehr als einem Grund für falsch zu erklären. Dieses Projekt würde in dem ganzen europäischen System eine große Revolution verursachen. Die bekannte Weisheit des Kaisers läßt vermuthen, daß derselbe sich nicht einen Plan zum Gegenstand gemacht hat, der in der Ausführung unübersteigliche Hindernisse antreffen würde. Der Churfürst von Bayern würde bey diesem Tausch nichts gewinnen; denn statt seinem zu Deutschland gehörigem, folglich vor aller Usurpation gesichertem Fürstenthum würde er ein Land erhalten, das den mächtigsten Nachbarn ausgesetzt ist; und selbst diesen Mächten würde daran liegen, daß dieser Tausch nicht zu Stand komme. Ueberdem ist bekannt, daß das Haus Oesterreich die Niederlande mit der Bedingung erhalten hat, daß sie nicht verkauft, nicht vertauscht, kurz auf keine Art veräußert werden können. Das ganze Gerücht kommt aus Holland und wahrscheinlich aus dem Gehirn eines holländischen Arztes, der seine Landsleute dadurch von dem Fieber hat befreien wollen, welches sie plötzlich bey dem Anblick der österreichischen Truppen überfallen hat.

Die Königin von Frankreich ließ ganz kürzlich den bekannnten Herrn von Beaumarchais zu sich kommen, um ihn auf der Harpfe spielen zu hören, auf welcher er eben so bewandert, als in der Politik und Kommerz Projekten seyn soll. Durch das Privilegium seines Instruments durfte er sich vor der Monarchinn niederlegen. Dieses Glück brachte ihm aber sogleich auch Neider unter den anwesenden Herren. Einer derselben zeigte deswegen, sobald die Königin sich entfernt hatte, dem Herrn von Beaumarchais, um ihn durch die Erinnerung, daß er der Sohn eines Uhrmachers ist, zu demüthigen, eine kostbare Uhr und fragte ihn, wie viel sie wohl werth sey. Dieser fühlte die elende Anspielung, nahm die Uhr, schien sie genau untersuchen zu wollen und ließ sie fallen. Sie sind doch recht ungeschickt, fuhr der Cavalier unmuthig heraus und Beaumarchais versetzte: deswegen hat mich mein Vater keinen Uhrmacher werden lassen.

Herr Vilatre du Koster ist noch zu Boulogne sur Meer, wo er auf stetere Bitterung wartet, indessen sieht alles Herumwohnende, so nur Ferngläser sich anschaffen können, mit Abbruch des Tags auf, den prächtigen Ball dadurch anzugaffen, wenn er mit diesem Luftbefahrer sich in die Lüfte heben wird.

Zur Schande unsers Zeitalters ist eine Art eiserner Kappen in Europa erfunden worden, welche in die Colonien verkauft werden und deren sich unmenschliche Herren und Pflanzer oder Sclavenaufseher bedienen, diese zu martern; bey dieser Erfindung ist eine sogenannte eiserne Zunge angebracht, welche den Menschen der Möglichkeit beraubt, essen, trinken oder reden zu können, ja ihm kaum erlaubt, Luft zu schöpfen seit des Phalaris Stier der hohl war und in welchen der Tyrann die Leute einsperren und dann den Stier mit Feuer glühend machen ließ, und an dem Wehklagen der Gepeinigten, deren Schreien durch den hohlen Hals und offnes Maul des Stiers erhörte, sich ergözte, seit dieser unmenschlichen Martererfindung, sagt das Französische Journal, ist kaum etwas abscheulichers erfunden worden, als diese Marterkappen von Eisen.

Zu Dublin hat jemand die Art erfunden, ohne die geringste Gefahr auf dem Wasser bei Sturm und Wind zu gehen. Der Erfinder ist im Begriff den Versuch, den er für sich schon einigemal gemacht hat, öffentlich zu Dublin zu wiederholen. Dies Gerücht hat bey manchen Furchsamen die Besorgniß erweckt, daß es wohl möglich sey, daß eine Französische Armee auf solche Weis zu Fuß über den Kanal nach England kommen könne.

Zu Constantinopel, zu Tunis, in der Wallachey und Moldau ist die Pest wieder stark ausgebrochen.

Das Königl. Französische Cabinet hat den Bataviern überzeugend dargethan, daß die Freyheit der Schelde mit der Zeit den Fländern mehr Schaden als Nutzen bringen würde; allein aller Vorstellungen ohneracht, wollen sie dieselbe gesperrt behalten, es koste sich was es wolle; sie werden ihren Zweck durch den Verlust von Mafrecht nun erreicht haben, denn man versichert, es habe mit diesem seine gänzliche Nichtigkeit.

In Zeit von 14 Tagen wird zu Paris ein aerostatischer Riese von 18 Fuß, zu einem Fenster der Tuilleries hinaus, gerade stehend, in die Luft steigen, den noch einige kleinere Luftmännchen begleiten sollen. Stossen die allenfalls auf der Reise in einer Gegend wo man diese Maschinen nicht kennt, in der Luft an einander, so dürften sie vielen Furcht und Schrecken einjagen.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt.)